

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nur eine Saite noch ... Gedichte

Diekmann, Adolf

Oldenburg, [1913]

Letzter Schnee.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82061](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82061)

Letzter Schnee.

Herben Winters letzte Spuren,
 Schneedurchglänzte Dämmerruh'
 Deckt noch einmal rings die Fluren
 Sanft und weich verhüllend zu.
 Doch noch immer fühl' ich ziehen
 Durch das Herz das alte Weh,
 Und es fällt das heiße Glühen
 Nieder in den letzten Schnee.

Blütenweiße Frühlingstriebe
 Welken in der kühlen Nacht,
 Und mir ist, als ob die Liebe
 Selbst die Augen zugemacht.
 Reichen Lebens leichte Lieder
 Flieh'n des Erdenjammers Näh',
 Und es sinkt die Hoffnung nieder
 Schweigend in den letzten Schnee.

Aber unter zartem Schleier
 Träumt ein junges Werden schon,
 Und zu lichter Lebensfeier
 Ruft des Glückleins süßer Ton.
 Führt auch mich ein neues Streben
 Noch hinauf zur Sonnenhöh' ?
 Harrt auch meiner noch ein Leben
 Träumend unterm letzten Schnee ?



Lenzglück.

Es klinget ein Liedchen durchs knospende Feld,
 Ein lockiger Knabe durchwandert die Welt.
 Ihn grüßen die Wälder, die Vögel der Au',
 Die Wiesen, erwachend im blitzenden Tau,
 Ihm bieten die Menschen zum Willkomm' die Hand.
 Holdseliger Knabe, du bist mir bekannt!

Er trägt in die Hütten den sonnigen Schein
 Und lachende Lust in die Herzen hinein.
 Da sprießen die Blumen, da wohnt der Scherz,
 Da fliehen die Sorgen, da weicht der Schmerz,
 Ihm glühen in Händen die Rosen wie Blut.
 Du lockiger Knabe, dich kannte ich gut!

Es kommt mit dem Frühling das lachende Glück
 Und läßt, wo es wandert, die Rosen zurück.
 Es weilt nicht am Orte, es baut sich kein Nest,
 Kein Ruf hält, kein Sehnen, das wandernde fest.
 Die Rosen verblüh'n, wie die Tage im Mai,
 Das Glück wandert weiter, vorbei — vorbei!

